

Forderungen der Verbände aus Schießsport, Schützenwesen, Jagd, Industrie, Handel und Handwerk hinsichtlich der EU-weiten Nutzung bleifreier Munition

In Deutschland gibt es rund drei Millionen Sportschützinnen und Sportschützen, 400.000 Jägerinnen und Jäger, 10.000 Sammler von Waffen und Munition und 2.300 Herstellungs- und Handelsunternehmen mit ca. 30.000 Beschäftigten. Dies sind unsere zentralen Forderungen im Zusammenhang mit dem von der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) vorgeschlagenen möglichen Verwendungsverbot von bleihaltiger Munition für den Schieß- und Biathlonsport sowie für die Jagd.

Die ECHA schlägt in Abstimmung mit ihren Ausschüssen für Risikobewertung (RAC) und sozio-ökonomische Analyse (SEAC) in ihrem von der Europäischen Kommission in Auftrag gegebenen Beschränkungsvorschlag ein grundsätzliches Verbot der Verwendung von bleihaltiger Munition für das Sportschießen im Freien („outdoor“) und die Jagd vor. Schießsportanlagen sollen unter bestimmten Voraussetzungen von den Verwendungsbeschränkungen ausgenommen werden. Die Regelungen treten voraussichtlich nach der Veröffentlichung im Europäischen Gesetzblatt mit Übergangsfristen von 18 Monaten (Jagd mit Schrotmunition und Geschosskaliber $\geq 5,6\text{mm}$) beziehungsweise fünf Jahren (Sportschießen insgesamt und Jagd mit Geschosskaliber $< 5,6\text{mm}$) in Kraft.

Der Schutz der Umwelt ist ein wichtiges Ziel, dem sich die Verbände aus den o.g. Bereichen in Deutschland uneingeschränkt verpflichtet fühlen. Bei der Umsetzung des Umweltschutzes gilt es jedoch auf objektiver und wissenschaftlich basierter Grundlage praktikable Lösungen zu finden, die Umweltschutz, Sport und Brauchtum vereinbaren. Die Industrie ist gefordert, Alternativen zur Verfügung zu stellen. Zudem müssen ausreichend lange Übergangszeiträume eingeräumt werden.

Die rechtlichen Grundlagen für praxiserprobten Umwelt- und Ressourcenschutz durch die Vorgaben aus dem Waffenrecht, hier insbesondere die deutschen Schießstandrichtlinien, sowie die Bestimmungen der DIN 19740 Teil 1 und 2 („Umweltrelevante Anforderungen für den Bau ziviler Schießstände“) haben sich bewährt. Munition, die auf Schießständen mit Recyclingverfahren, die als geschlossene Systeme zu verstehen sind, verwendet wird, muss im Hinblick auf den Bleigehalt grundsätzlich als unproblematisch bewertet werden, da es hier zu keinem nennenswerten Bleieintrag in die Umwelt kommt.

Das mögliche Verbot der Nutzung bleihaltiger Munition stellt Millionen Schützinnen und Schützen, Jägerinnen und Jäger sowie Sammlerinnen und Sammler vor beträchtliche Herausforderungen. Für Jagdgewehre (Büchsen, Flinten und kombinierte Jagdwaffen) ist teilweise bereits bleifreie Munition am Markt verfügbar, jedoch nicht für alle Kaliber. Zudem ist diese nicht uneingeschränkt für alle am Markt befindlichen Waffen nutzbar. Dies würde de facto zu einer Enteignung von Bürgerinnen und Bürgern sowie des Handels führen, da diese Waffen „über Nacht“ ihren Wert verlieren. Eine Vielzahl an Flinten und kombinierten Jagdwaffen müsste umgerüstet werden, was erhebliche Kosten für die Verbraucher bedeutet. Ein Teil dieser Waffen kann aufgrund der technischen Konstruktion nicht umgebaut werden und wäre somit für den jagdlichen Einsatz untauglich.

Für Sportschützen und Biathleten von der Vereinsbasis bis hin zu den Olympischen Spielen fehlt es für Druckluft- und kleinkalibrige Waffen gänzlich an adäquaten Alternativen. Eine Untersuchung des Beschussamts Ulm (Versuchsbericht Nr.: 01/04-21) zeigt, dass KK- und Diabolo-Geschosse aus alternativen Materialien für den Schießsport- und Biathlongebrauch nicht die notwendigen Präzisionsanforderungen erfüllen. Mit dem vorhandenen Alternativmaterial ist die materialbedingte Streuung größer als die Präzision der Schützinnen und Schützen. Das bedeutet, dass bei zukünftigen Wettbewerben und aktuellem Geschossentwicklungsstand im Sportschießen und Biathlon nicht mehr die Fähigkeit der

Sportler, sondern das Glück entscheidet, wer den Wettkampf gewinnt. Besonders vor dem Hintergrund internationaler Wettbewerbe, deren Regelwerk die Nutzung bleihaltiger Munition vorgibt, wäre das ein großer Wettbewerbsnachteil für alle EU-Länder sowohl beim Schießen mit Einzelgeschossen (insbesondere Druckluft- und Kleinkaliberwaffen) als auch beim Schrotschießen. Die fehlende Wettbewerbsfähigkeit auf internationaler Ebene würde auf lange Sicht das Ende des gesamten Schießsports bedeuten.

Zudem ist das Gros aller Schießstände im Moment nicht für den Einsatz bleifreier Munition zugelassen und ausgerüstet. Alternative Munition stellt deutlich unterschiedliche Anforderungen an Schießstände. Wegen verändertem Abprallverhalten wären Geschossfänge, Deckenabhängungen, Boden- und Wandbeläge entsprechend zu erneuern, um eine sichere Schießumgebung zu gewährleisten. Hier benötigen die Schießstandbetreiber, bei denen es sich überwiegend um gemeinnützige Vereine handelt, dann dringend finanzielle Unterstützung durch EU, Bund und Länder, um die vorhandene Infrastruktur den neuen Anforderungen durch entsprechende Genehmigungen und zum Teil sehr kostenintensive Umrüstung und Sanierung anzupassen. Ein einfacher Wechsel von bleihaltiger auf bleifreie Munition ist nicht möglich.

Zum Schutz des anerkannten immateriellen Kulturerbes „Schützenwesen in Deutschland“, für den Fortbestand der schießsporttreibenden Vereine, für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands in internationalen Sportschieß- und Biathlonwettkämpfen, für die Jagdausübung und die deutsche Industrie und den Handel fordern wir deshalb:

- Ausschluss aller behördlich genehmigter „Outdoor“-Schießstände von den geplanten Beschränkungen, die gemäß den nationalen rechtlichen Vorgaben (genehmigte Anlagen, die nicht landwirtschaftlich genutzt werden und über ein Geschossfangsystem verfügen, das ein Auffangen und Recyceln bzw. fachgerechtes Entsorgen des Geschossbleis ermöglicht) operieren; insbesondere Wegfall der geplanten Beschränkungen für Schrot-Schießstände (90% Recycling-Vorgabe, Lizenzierungsverfahren für die Erlaubnis zur Nutzung bleihaltiger Schrotmunition)
- Dauerhafter Ausschluss des „Indoor-Schießsports“ von den geplanten Beschränkungen
- Weitreichende finanzielle Unterstützung für die Erforschung und Erprobung geeigneter alternativer Geschossmaterialien zur Wahrung des Kerns des Schießsports als Präzisionssportart
- Weitreichende finanzielle Unterstützung seitens der EU, des Bundes und der Länder für die teilweise nötig werdende Umrüstung der bestehenden Schießstandinfrastruktur, insbesondere vor dem Hintergrund möglicher Bodensanierungen und der Schließung sicherheitsrelevanter Lücken sowohl auf Schrot- als auch auf Einzelgeschoss-Schießständen
- Längere und einheitliche Übergangszeiträume für Jagd und Sportschießen
- finanzielle Kompensation für künftig nicht mehr verwendbare Waffentypen und nicht mehr verwend- und verkaufbare Bleimunition zu Marktpreisen für Anwender und Handel

Wir zählen auf Ihre Unterstützung in dieser für den Schieß- und Biathlonsport, die Jagd und das Schützenbrauchtum in Europa zukunftsweisenden Angelegenheit und stehen für Fragen und einen weitergehenden Austausch gerne zur Verfügung.